



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

13. Das Leben deß H. Servatij Bischoffs zu Tungren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

folches nicht verfochten / und erhielt endlich vom Käyser Domitiano / daß die Jungfrau in die Insel Pontiam in das Elend verbant würde; darumb daß sie eine Christin were. Nereum und Achilleum aber / dieweil sie Domitillam mit allein zum Heyrath nicht anmahneten / sonderer so gar davon abmahneten / ließ er ubel mit Rihten zerharven / gen Taracinam führen / da sie auff die Folter gespannet / und ihre Seyten mit brennenden Sackeln und glihenden Eysen gebrant / und endlich im Jahr Christi 98. enthauptet.

2. Domitillam ließ er nach diesem auch gehn Taracinam führen / und in eine Kammer einschließen / in Meynung sich mit ihr zu vermählen; zu diesem End versamblete er viel auß seinen Freunden und Bekanten / der Hochzeit bezuwohnen. Aurelianus war sehr frewdig / tanzte und sprang mit Lust; aber under dessen das Domitilla Gott betete / daß er ihre Jungfravschafft erhalten wolte / thät er im Tzangen niederfallen und starb des gähnen Todts. Luranus Bruder des Aureliani klagte Domitillam beym Käyser an / als wan sie seinen Bruder umgebracht / und erlangte / daß er sie tödten möchte; darauff er im Nahmen des Käyfers befahl / daß man umb das Gemach / darin sie mit ihren Gespielen Theodosa und Euphrosina eingeschlossen / ein Feuer machen / und lebendig verbrennen solte. Den folgenden Morgen kam Casarius ein Diacon / und fund sie alle drey todt auff der Erd ligen als wan sie betreten / ohne daß ihnen das Feuer das geringste Härlein versenget hätte.

3. Pancratius war von Adlichen und sehr weichen Eltern / sein Vatter Eledonius thät ihn in seiner tödlichen Krankheit seinem Vatter Dionysio / als sein eigen Kind befehlen / welcher ihn mit sich gehn Rom führte / sich beyde daselbsten bekehrten und tauf-

ten ließen. Der Käyser Diocletianus wolte / daß er die Abgötter anbetten solte / da er aber Pancratius nichts angewinnen möcht / ließ er ihm sein Haupt brennen im 3. Jahr seines Alters. Dieß geschah im Jahr Christi 303.

Auß allem obgemelten hastu zu sehen / wie viel daran gelegen / daß man fromme und tugendsame Diener und Haus-Gesind habe.

2. Wie die Jungfrävliche Keimigkeit Gott so hoch und mehr als der Ehe-Stand gefalle.

3. Wie Gott diejenigen straffe / welche seinen Diener und Dienerin / so sich ihm verlobt / zu schaden begehren.

4. Wie weder Feuer / weder andere einige Creaturen den Dienern und Dienern Gottes leyds thun möge / es sey dan / daß Gott solches zulasse.

Der 13. Tag im May.

Vom H. Servatio Bischoff zu Tungen.

Servatius lebte zur Zeit des Gothischen Königs Atanarici; da er nun berichtet / daß die Hunnen und Gothen willens in Gältschland zu fallē / alles zu verdergen und zu verderben / ermahnete die Tungen / daß sie den gerechten Zorn Gottes abwenden solten. Er stellte Fast- und Bett-Tage an / und gieng selbst andern mit seinem Exempel vor. Der Prälaten-Stand und Adel in Gältschland / welche sich zu Troja in Campanien versamblet / und im Nahmen des ganzen Gältschland den H. Aposteln Petro und Paulo ein Gelübdt gethan / erwöhleten ihn solches Gelübdt gehn Rom zu tragen /

gen/ durch die Fürbitt gemelter Aposteln bey Gott Gnad und Barmherzigkeit zu erlangen. Als er auff dieser Reys durch Metz reysete und das heilige Opfer verrichtete / thät ein grosser Balck oben herab fallen und einen schönen Rüstlichen Altar-Stein zerschlagen: welchen er wider gang machte. Die Römer sahen das auff dem Weg / auff welchem er gehn Rom kame / ein heller schöner Glantz erschiene. Als er zu Rom ankoumen/ brachte er etliche Tag lang im Gebett zu / vor dem Grab der H. Aposteln Petri und Pauli/ und thet zu Zeiten in zwey oder drey Tagen weder essen noch trincken. Endlich erschiene ihm der H. Petrus und zeigte ihm an/ wie das Gott einmahl beschloffen / das Gältsland durch die Hunnen/wegen ihrer Sünd zu verhergen das der H. Stephanus für seine Kirch zu Metz Freyheit erlange hätte; das er sich mit Fleiß wider nach Haus in sein Bischofthumb machen/und das Gott Utrecht oder Mastricht seiner wegen verschonet hätte. Endlich das er sich zum Todt bereiten / und was zu seinem Grab und Begräbnus nothwendig / zurüsten solte/dan er bald sterben würde / damit er den Greuel der Verwüstung nicht sehe; zum Zeichen gab er ihm ein silbern Creutz / welches von den Engeln gemacht. Nach dem er nun von Rom aufgeruffet/ siel er under die wilde Hunnen/welche ihn in eine Gefängnus inschlossen. Segen Mitternacht erschiene ein grosser Glantz und Helle in der Gefängnus; Man sahe das etliche Personen zugegen/welche die Gefangene trösteten / deswegen wurd er des andern Tags auß der Gefängnus gezogen/ und einem Soldaten auß dem Kriegs-Heer zu verwahren gegeben. Es begab sich/ als er in Läger entschlieff/ das ein grosser Adler sich mit weit von ihm auff ein Zweig eines Baums setzte / einen Flügel aufstrecte und einen

Schatten über ihm / und mit dem andern gleichsam einen Wind machte/den H. Man vor der Hitz der Sonne zu verthätigen. So bald der Man Gottes auß dem Schlaf erwachte / flohe der Adler davon. Die wilde Soldaten/ welche acht auff den Adler gegeben hatten / kamen zu ihm gelauffen / und wolten wissen/was er für einer were; und da er ihnen sagte/ das er ein Christ/ und Christum für seinen Gott anbetete / begehrtten sie seinen Segen / und lieffen ihn ledig und frey davon gehen. Als er nun durch Italien über das Schweizer Gebirg in die Gegend der Statt Wormbs kommen und grossen Durst hatte / machte er ein Creutz auff die Erd / auß welchem gleich ein frischer Brunn entsprung; durch dessen Wasser nachmahl unterschiedliche Krankheiten gehelet worden. Nach seiner glücklichen Ankuft zu Turgern/ ließ er die Inwohner derselben zusamment kommen / und sagte ihnen vor das Unglück / welches über sie kommen würde/ nahm seinen Abscheid von ihnen / und sagte ihnen/ wie das ihm Gott befohlen sich gehn Utrecht oder Mastricht zu begeben/ und das er die geweyhete Kirchen-Gefäß/ neben den Weinen oder Heilthuub der Heiligen mit ihm tragen wolte; damit sie nicht in die Hand der Hunnen kämen. Das ganze Volk gab ihm mit Weinen und Heulen das Gelöbdt weit außserhalb der Statt. Endlich gesegnere er sie miteinander / und hieß sie wider zurück gehen/und weiters nicht folgen: dazzu sagte er ihnen/ das er bald sterben würde/ und das sie ihn das letzte mahl sehen theten. So bald er gehn Mastrich ankoumen/ befahl er/ das man mitten in der Kirchen eine Capel bauen solte/ in welcher er seine Begräbnus zubereiten/ und was er von Turgern gebracht/ legen thete. Nicht lang darnach stieß ihm ein Fieber an; am dritten Tag ermahnere ihn

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II

der Engel Gottes/das sein lehtes Stündlein vorhanden were/darauff er nach empfangenen H. Sacramenten seelig im Herrn verschiede/ im Jahr Christi 383. Die Hunnen verschönten der Statt Mastricht/ plünderten die Statt Tüngern/ ungeacht das sie nicht mehr als sechs Meilen von einander gelegen.

Hierauff hastu zu lehren/das die Sünde des Kriegs/der Pestilens/ und alles Unheyls oder Unglücks ein Ursach seyen.

2. Das Gott zu Zeiten dermassen erzürnet / das die verdiente Straffen weder mit betten / noch mit fasten/nach mit anderen Buß. Wercken der Außersöhnten frommen Leut mögen abgewendet werden.

3. Das die fürnehmste Mittel den Zorn Gottes zu stillen / und gedrävetes Unglück abzumenden/ sey betten / fasten / Gelubde thun/ Wallfahrten/und seine Zusucht zu den heiligen Außersöhnten/ als zu Fürsprechern haben.

4. Wie das Gott zu Zeiten einer Statt und einem Land / und nicht dem anderen / auf gerechttem heimlichen Urtheil verschönet/dan er ist Meiser / und keiner hat sich gegen ihm zu beklagen / das ihm unrecht geschehe.

5. Das keiner/der wohl lebt/ einer Statt viel nutzen könne/ gleich wie der H. Servatius Ursach/ das Gott die Statt Mastricht beschützte.

Der 14. Tag im May.

Vom Leben des H. Martyrers Bonifacij

Bonifacius lebte anfänglich mit einer Römischen und sehr reichen Edel-Frauen/mit Nahumen Aglaes/ deren Güter er verwaltete/ und fleißige Sorg hatte/ ein Zeitlang in Unkeuschheit/ Under dessen aber underließ er nicht den Armen durch Almosen geben guts zu thun/ die Petrubien zu trösten/ und andere gute andächtige Werck zu verrichten/ Dardurch er Gott bewegte/ ihre Herzen zu rühren/und Gnad zur Besserung zu geben. Sie bekiffen sich/ ungeacht das die Kayser/welche die Christen verfolgten/ solches verboten/ die Leiber der H. Martyrer zu suchen/ und zu verehren/dieselbe für gnädige Fürsprecher bey Gott zu haben.

Bonifacius begab sich in die Landtschafft Cilicien/ in welcher Simplicianus gar un-menschlich mit den Christen umgiong und tödten ließ/ ihre Leiber aber anderen theur verkauftten. Aglaes thet dem Bonifacio neben einer grossen Summa Geldts/ (die Leiber etlicher Martyrer zu kauffen) Pferd/ Wagen/Leinrat/und köstliche Salben/die Leiber der selben darin zu wicklen / und gehn Rom zu führen/mitgeben. Underwegs übte er sich im betten/fasten/Almosen geben/ und anderen Buß. Wercken mehr/ damit er sich desto würdiger machte / mit den Leibern der Heiligen umzugehen / ja so gar selbst den Marter-Cron würdig zu machen. Als er nun zu Tharso in Cilicien ankommen / und sahe das man mit zwanzig Martorer gar übel umgiong/wurde er mit der Liebe Gottes enzündet / ließ zu ihnen/ fiel vor ihnen nieder
auff